



# AARAUER WAND ZEITUNG

www.aargauerzeitung.ch



## Inland Die Weltelite zu Gast in Davos

Anti-WEF-Demonstrationen in verschiedenen Städten! **Seite 2**



## Aarau Politiker fordern Neubau der Altstadt!

Unlukurativ – Anpassungen am Bahnhof und Fussballtadion sind nötig. **Seite 8**

## Sport Steigt der FC Aarau erneut ab?

Gerüchten zu Folge, ist Cedric Wermuth daran Schuld. **Seite 22**



## Gesang der jungen Anarchisten

Freiheit! mahnt es aus den Grüften, die der Vorzeit Kämpfer decken. Freiheit! lockt es aus den Lüften, die der Zukunft Stürme wecken. Daß aus Ahnung Freiheit werde, haltet, Künftige, euch bereit. Reinigt die entweichte Erde - helft ans Licht der neuen Zeit!

Freie Menschen sollen wohnen, wo gequälte Sklaven schleichen, Menschen, die aus allen Zonen Gruß und Trunk einander reichen. Von Gesetzen nicht gebunden, ohne Herrn und ohne Staat - frei nur kann die Welt gesunden, Künftige, durch eure Tat!

Jugend, sammle deine Scharen, kämpfend Zukunft zu erstreiten. Wer das Leben will erfahren, lasse sich vom Tod begleiten. Künftige! Im heiligen Ahnen lechzt die Welt nach Glück und Licht. Mahnend wehn die schwarzen Fahnen: Freiheit ist der Jugend Pflicht!

Erich Mühsam

## Die Richtige Fragen stellen!

**Aarau/Schweiz** Ein Rassistischer Wind zieht durch unseren Alltag

Wir haben keine Antwort auf die Fragen der Politiker über Ausländer, Verbrechen und Sicherheit. Schlichtwegs, weil die Fragen selbst falsch sind. Für uns lautet die Frage nicht, wie der Staat mit Asylsuchenden, Sans-Papiers und «kriminellen Ausländern» umgehen soll, sondern: Wollen wir eine Welt, die Menschen zwischen Grenzen, Gesetzen und Gefängnismauern einsperrt? Wollen wir eine Ordnung, die Menschen der bedingungslosen Ausbeutung ausliefert, sie mo-

natelang einsperrt und zwangsausschafft, weil sie keine gültigen Identitäts-Papiere haben? Wollen wir eine Gesellschaft, die Menschen kontrolliert, isoliert, ausbeutet, entfremdet, erniedrigt und, letztenendes, entmenschlicht? Umgeben von Waren, Lifestyles und neuen Technologien scheinen solche Fragen in der geistigen Leere des Alltags zu ersticken. Soziale Zwänge drängen uns dazu, für den Zweck statt im Moment zu leben, uns zur nächsten Stufe weiterzuackern,

zu funktionieren, ohne innezuhalten... als will man nicht, dass wir es wagen, uns die Frage der Lebensbedingungen zu stellen. Sie ernsthaft zu stellen. Denn nur ein willentlicher oder unerwarteter Bruch mit diesem Alltag und diesen Zwängen erlaubt, uns zu fragen: Wieso eigentlich so und nicht anders, ganz anders? Und wieso nicht dieses «ganz Andere» zum Ausgangspunkt unserer Verlangen machen, anstatt diese triste Wirklichkeit?

**Seite 3**



## Wie langan können diese Chaoten noch ungehindert wüten?

Immer wieder fallen Linksautonome mit Hausbesetzungen und Demonstrationen auf. «Ihre Anliegen sind uns egal», gab der Stadtrat gegenüber der AZ bekannt. Auf Anfrage antwortete eine linke Aktivistin, welche anonym bleiben will: «Gut. Denn der Stadtrat ist uns auch egal.

Auch 2011 werden wir nicht aus Aarau verschwinden. Wir werden weiterhin unseren Unmut kundtun, auf die Strasse gehen, Häuser besetzen... Und wenn wir nicht mehr hier sind. Sind bereits die nächsten da, die gegen die aktuellen Zustände kämpfen werden» (AZ) **Seite 17**

## Kommentar

Von Dr. Marcel Guignard



## Neujahrsansprache «Game Over»

■ Liebe Aarauerinnen, Liebe Aarauer...

Wie ich feststellen darf, haben Sie den Jahreswechsel spielerisch geschafft. Wie verspielt Sie das neue Jahr tatsächlich angefangen haben (und fortführen werden), kann ich nicht beurteilen.

Der Stadt Aarau wünsche ich für das neue Jahr, dass sie sich im harten Städtewettkampf durchsetzen und das nächste Level erreichen wird. Das Aarau noch grösser, noch attraktiver, noch schneller, noch sauberer, noch moderner, noch teurer, noch heruausgeputzter, noch kultureller und noch sicherer wird.

Und Sie kann ich nur aufrufen, endlich das Spiel in die eigene Hand zu nehmen. Seien Sie ab und an ein Spielverderber. Rebellieren und sabotieren Sie. Denn das Spiel, dass wir hier spielen, können Sie nicht gewinnen. Denn in diesem Spiel, kann es keine Gewinner geben. Level für Level gibt es nur noch mehr Verlierer. Hören Sie auf mitzuspielen – Spielen sie dagegen!

Nehmen wir uns also das Motto «Verspielt ins neue Jahr» zu Herzen und versuchen wir alles daran zu setzen, dass es in einem Jahr heisst: «Aarau: Game Over!»

guignard@azmedien.ch



## Gesagt

### «Wer will schon, dass sein Leben ein Ponyhof ist?»

ANONYM. Mehr zum Thema «Das Leben ist kein Ponyhof»...

**Seite 34**

## AARAU

Im Dezember wurde an der Torfeldstrasse 4 in Aarau ein Hausbesetzt. Ein Woche wurde dort gewohnt, gekocht, diskutiert, gefeiert und gelebt. Zu einer Zwischennutzung war die Immobilienfirm Mobimo nicht bereit. Die Lie-

genschaft steht nun wieder leer. Nächsten Herbst/Winter wird die Liegenschaft dann abgerissen. Welche Stadt braucht schon Freiräume, wenn immer wieder neue Shoppingcenter eröffnet werden? **Seite 23**



WERBUNG

UND WAS, WENN ICH WIRKLICH NIE WIEDER FREUDE AM EINKAUFEN EMPFINDE?

DU WEISST ES, ICH MUSS EINKAUFEN SCHATZ

GEH NICHT, JOCHEN. BITTE GEH NICHT!

Haben, haben, haben!

Konsum Werbung

Konsum Werbung

Kaufen

Kaufen

WERBUNG

MEHR, MEHR, MEHR!

SCHATZ, BITTE, WEINE NICHT! WIR KAUFEN EINFACH BEIDE!

# Den Mut zu haben, zu rebellieren

**Schweiz** Dieser Text wurde in fünf Sprachen verfasst und in der ganzen Schweiz als Flugblatt verteilt.

Ich gehe durch die Strassen und mir fällt wieder einmal auf, wie viel Polizei präsent ist. Es ist zum Alltag oder sogar zur Banalität geworden, dass sie Personen auf der Strasse anhalten, kontrollieren, schikanieren und abführen.

Die Polizei geht gezielt auf Menschen los, die in ihr Profil des Kriminellen passen. Kriminell ist, wer sich aus irgend einem Grund nicht in die Gesellschaft integrieren will oder die Möglichkeit dazu nicht hat. Integriert zu sein bedeutet, gültige Papiere zu besitzen und im Wirtschaftssystem zu funktionieren, sprich, sich täglich als Arbeitskraft ausbeuten zu lassen. Die Gesellschaft lehrt uns, für die Arbeit dankbar zu sein und im grauen Alltag das Konsumieren als Freiheit zu verstehen. Menschen, die sich dem nicht fügen, werden bestraft, denn in den Augen der Gesellschaft sind sie «böse». Sie sind «böse», weil sie das Funktionieren des Systems in Gefahr bringen könnten. Sie dienen jedoch auch als schlechtes Beispiel, um das zu rechtfertigen, was als «gut» behauptet wird.

Die Ausschaffungsinitiative beruht genau auf diesem Prinzip: es wird in «gute» und «böse» Migranten unterteilt. «Gute» MigrantInnen sind die, die versuchen sich in die Gesellschaft zu integrieren und der Wirtschaft des Landes nützlich sind.

Viele glauben, MigrantInnen müssten dankbar sein, in der



Am 28. November 2010 gingen in Zürich und anderen Städten mehrer Tausend Personen auf die Strasse. INDYMEDIA

Schweiz leben zu können. Migration ist jedoch in erster Linie eine Konsequenz des wirt-

**Wir fühlen uns verbunden und wollen gemeinsam mit allen kämpfen, die im Ausschaffungsgefängnis rebellieren.**

schaftlichen und politischen Terrors der dortigen Regime in Absprache mit und zu Gunsten von reichen Ländern. Viele Flüchtlinge meinen, im Westen ihr Glück zu finden, doch müssen sie hier Ausbeutungsumstände ertragen, die jenen gleichen, vor denen sie geflüchtet sind. Als billige Arbeitskraft sind sie hier – in einem kontrollierten Masse – durchaus

«von Nutzen». Ausserdem dienen sie als Sündenbock für gesellschaftliche Probleme und die Unzufriedenheit Anderer. Durch vereinfachte Feindbilder (der Sexualverbrecher, die Sozialhilfebetrügerin) wird das rassistische Klima zusätzlich angeheizt. Mit dem Bild des «bösen» Migranten wird überspielt, dass es, ob Migrant oder Schweizer, im Grunde dieselben Autoritäten und dieselben sozialen Verhältnisse sind, die unsere Unzufriedenheit auslösen. Es wird gesagt, dass sie ausgeschafft werden, um die allgemeine Sicherheit zu garantieren. In Wirklichkeit werden als «böse» Migranten diejenigen verfolgt, eingesperrt und ausgeschafft, welche die

gegebenen wirtschaftlichen Anforderungen nicht erfüllen oder sich nicht integrieren und ausbeuten lassen wollen. Die Sicherheit ist also in erster Linie die Sicherheit von jenen, die von dieser Wirtschaft profitieren – die der Reichen und Machthabenden. Und an dieser haben wir gewiss nicht das geringste Interesse.

Wir fühlen uns verbunden und wollen gemeinsam mit allen kämpfen, die im Ausschaffungsgefängnis rebellieren. Mit allen, die sich bei Kontrollen wehren und die Polizei nicht als Autorität akzeptieren. Mit allen, die das Gesetz nicht anerkennen, weil es die Ausbeutung verteidigt. Mit allen, die sich nicht ausbeuten lassen wollen.

## Kommentar

Von «V»



■ «Glauben Sie wirklich, dass sich in dem Land was ändert, wenn Sie das Parlament in die Luft sprengen?»

«Gewissheit gibt es nicht, nur Gelegenheit.»



## Widerstand gegen das World Economic Forum

**Davos** Vom 26. bis 30. Januar findet wieder das World Economic Forum (WEF) Annual Meeting in Davos statt. Das 41. WEF steht unter dem Motto «Gemeinsame Normen für eine neue Realität».

VON COPY & PASTE

Auch dieses Jahr wird es in verschiedenen Städte zu Protestaktionen und Demonstrationen gegen das WEF sowie gegen den Kapitalismus kommen. Hier eine Übersicht (kein Anspruch auf Vollständigkeit):

**Demonstration gegen das WEF Samstag 22. Januar 2011**

**14 Uhr, St. Gallen, Bahnhofplatz**  
Betrachtet man das WEF jedoch etwas genauer, wird einem schnell klar um was es den Herren und Damen in ihren Anzügen wirklich geht, nämlich um die Erhaltung und Entwicklung ihrer kapitalistischen Herrschaft. Jedes Jahr trifft sich die



globale Elite um die Ausbeutung von Mensch und Natur möglichst profitabel zu organisieren und sie mit einem «sozialen» Deckmantel zu umgeben. Natürlich entsteht die kapitalistische Herrschaft und Ausbeutung nicht am WEF. Wir begreifen das WEF auch nicht als Ursache der wirtschaftlichen Probleme, sondern als Symbol für die kapitalistische Wirtschaftsordnung.

Der Kapitalismus hat eine Masse von Besitzlosen geschaffen, die den

Reichtum der Welt produziert – und zwar für die KapitalbesitzerInnen. Den Besitzlosen/den ArbeiterInnen wird dafür ein Lohn gezahlt, der zum (Über)leben reicht. Das Kapital bekommt den grossen Rest. Die ungleiche Verteilung des Reichtums ist also im System selbst angelegt und kann nur durch die Überwindung desselben aufgehoben werden.

**Das Andere Davos!**

**21.-23. Januar 2011, Basel**

Das wirkliche internationale Forum – «Für eine andere Welt. Für ein anderes Gesellschaftssystem». Aktivist\_innen der sozialen Bewegungen aus Europa, den USA, Lateinamerika und dem Nahen Osten werden ihre Erfahrungen mitteilen und diskutieren.

**Tour de Lorraine 2011**

**Samstag, 22. Januar 2011**

Kein Wunder bereitet es Mühe, zu verstehen, um welche Konzepte es

bei Commons oder Gemeingütern geht. Sie sind selten geworden in einer weitgehend privatisierten Gesellschaft. Doch Gemeingüter bilden das Fundament unserer Gesellschaft: Öffentlicher Raum ist dabei genauso mitgemeint wie beschränkt vorhandene Rohstoffe wie Wasser und Holz, aber auch Wissen und Kultur sind Gemeingüter. Lasst uns gemeinsam Gemeingüter befreien und entwickeln!

Wie immer bieten diese ein vielfältiges Programm von Tanz und Theater über Kino, DJs und Konzerten bis hin zum Katerfrühstück.

[www.tourdelorraine.ch](http://www.tourdelorraine.ch)

**Demonstration gegen das WEF**

**Samstag, 29. Januar 2011**

**14 Uhr, Davos Platz, Rathaus**

Eine Gleichschaltung nach dem WEF-Motto gibt es nicht für die Bewegung. Lautstark, farbig und friedlich tragen wir die Vielfalt auf die Strasse!

## Nachrichten

**WEF Das Andere Davos 2011**

«Für eine andere Welt. Für ein anderes Gesellschaftssystem», 21. bis 23. Januar 2011, Basel. Aktivist\_innen der sozialen Bewegungen aus Europa, den USA, Lateinamerika und dem Nahen Osten werden ihre Erfahrungen mitteilen und diskutieren.

**WEF Übersicht der Aktionen dagegen**

**06.12.:** Farbensschlag auf die Avenir Suisse

**07.12.:** Dem Department of Tourism and Commerce of Dubai wurde mit Raketen eingeheizt

**P.s. Knäste zu Baulücken**

Für eine herrschaftsfreie Welt – Für die Anarchie!